

Sonderschule oder Regelschule:



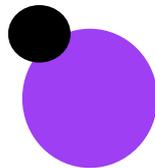
Wo ist die sonderpädagogische Förderung besser aufgehoben?

Gliederung

1. Standortbestimmung der Sonderpädagogik im traditionellen Schulsystem
2. Begriffsklärung Integration/ Inklusion und Pädagogik der Vielfalt
3. Sonderpädagogische Unterstützung
 - in einem an Homogenität orientierten Unterricht
 - in einem an Heterogenität orientierten Unterricht
4. Resümee für die inklusive Schulentwicklung in Baden-Württemberg

Verortung der Sonderpädagogik im aktuellen Schulsystem

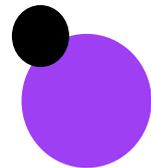
- **Parallelität der Systeme**
Sonder- und Regelschule
- **Parallelität der Disziplinen**
Sonder- und Regelpädagogik
 - Theorie und Wissenschaft
 - Aus- und Fortbildung
- **Überschneidungsbereiche**
 - Diagnostik
 - Förderzentren
 - Sonderpädagogischer Dienst
 - Begegnungs- und Kooperationsmaßnahmen



Traditionelles Selbstverständnis der Sonderpädagogik

- **Spezifität der Klientel** (Menschen mit Behinderung/ Benachteiligung; mit sonderpädagogischem Förderbedarf)
 - Fokus auf Schüler
 - Schülerbezogene Förderpläne/ Förderung
- **Spezifität der Institution** (Sondereinrichtungen)
 - Expertenrolle
 - Spezielle Programme
 - Leistungshomogene Lerngruppen
 - Ausstattungsmerkmale der Sonderschule

(vgl. Porter 1997, nach Hinz 2000)



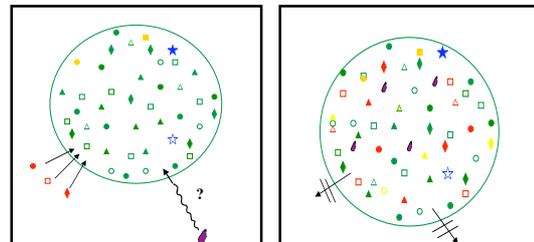
Funktionen der Sonderpädagogik für das traditionelle Regelschulsystem

Systemstabilisierung und -entlastung

- Aufrechterhaltung der Homogenitätsorientierung (*Feigenblattfunktion*)
- Zuordnungs- / Zuweisungsdiagnostik
- Fokus „Kind mit Förderbedarf“
- „Spezielle“ Curricula
- Reduktion der Bildungsinhalte
- Äußere Differenzierung + Segregative Förderkonzepte
- Generalisten-Spezialisten-Verhältnis (*Feuerwehrfunktion*)
- ...



Integration und Inklusion



- **Inklusion = Integration**
Synonym zum Integrationsbegriff (Geiling/Gille 2005)
- **Inklusion = Erweiterte Integration**
Erweiterung der ursprünglichen Adressatengruppe im Gemeinsamen Unterricht (Prenzel 1993; Merz-Atalik 2001; Brill 2005)
- **Inklusion = Optimierte Integration**
Qualitätssteigerung und -sicherung, Entwicklung einer nichtaussondernden Erziehungs- und Bildungslandschaft (Hinz 2000; Binting & Wilhelm 2001; Sander 2002)

Die Empfehlungen haben zum Ziel „die Bemühungen um gemeinsame Erziehung und gemeinsamen Unterricht für Behinderte und Nichtbehinderte zu unterstützen.“

„Die Sonderpädagogik versteht sich dabei immer mehr als eine notwendige Ergänzung und Schwerpunktsetzung der allgemeinen Pädagogik“

- **Gemeinsamkeit**
- **Bedürftigkeit**



Nähe und Passung
(der sonderpädagogischen Hilfen)

- Heterogenitätsorientierung
- Abkehr von der Zwei-Gruppen-Theorie (Behinderte und Nichtbehinderte, Ausländer und Inländer, ...)
- Systembezogene/ Kontextbezogene Diagnostik
- Gemeinsames, individualisiertes Curriculum (nicht differenzierte Lehr- und Bildungspläne)*
- Zwei(oder Mehr-)-Pädagogen-System
- Interdisziplinäre Kooperation
- Individualisierung
- nicht Reduktion der Bildungsinhalte
- Vorrangig innere Differenzierung

* (vgl. Hinz 2000)



§ 15 Sonderpädagogische Förderung in allgemeinen Schulen und Sonderschulen

- Förderung behinderter Schüler als Aufgabe aller Schularten.
- Verpflichtung der allgemeinen Schulen zur Zusammenarbeit mit Sonderschulen.
- Möglichkeit, an Grund-, Haupt- und Realschulen, sowie an Gymnasien Außenklassen von Sonderschulen zu bilden.

- „Der eigentliche Erfinder von Integrationsklassen sind die Eltern. (Hüwe/ Roebke* 2006, 6)“
- „Eltern wollen die volle Teilhabe für ihre Kinder. Nicht weil sie nicht wahrhaben wollen, dass ihre Kinder behindert sind, sondern weil sie wissen, dass die Teilhabe gut für ihr Kind ist. (Ross 2008, 73)“
- Motive zur Einrichtung eines ISEP (BW): Heterogenität, wohnortnahe Beschulung, Gewährleistung von Normalität, Fortführung der Integration nach Kindergarten, Gute Erfahrungen... (siehe Diplomarbeit Maier 2009)
- ...alleine in Hessen wurden im vergangenen Jahr 213 Kinder gegen den erklärten Willen ihrer Eltern in eine Förderschule eingewiesen (vgl. Demmer Marianne 2009).
- Trägerin des Bundesverdienstkreuzes für ihr Engagement für Integration!

- UN Behindertenrechts-Konvention
(6 autorisierte Übersetzungen, nicht deutsch)

„States Parties recognize the right of persons with disabilities to education. With a view to realizing this right without discrimination and on the basis of equal opportunity, States parties shall ensure an inclusive education system at all levels and life long learning...“

Zunahme der integrativ unterrichteten Kinder?!

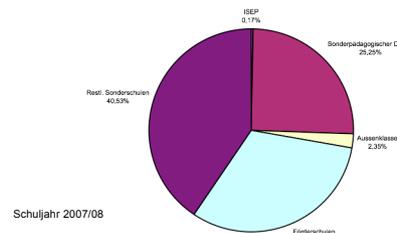


„...die Quote der an allgemeinen Schulen unterrichteten Kinder und Jugendlichen mit SFP hat sich in den letzten 15 Jahren stetig erhöht. Während Mitte der 1990er Jahre 23% ... zum Schuljahr 2007/08 auf 29%“ (ebd.; S. 51)

Formen der kooperativen + integrativen Unterrichtung in Baden-Württemberg

- Einzelintegration** (Unterstützung Sonderpädagogischer Dienst) → 18337 (von insg. 22000 Schülern mit SFB an Regelschulen; in der Regel zielgleich)
- Aussenklassen** → 273 Klassen aus 110 Sonderschulen mit 1705 Schülern
- ISEP Integrative Schulentwicklungsprojekte** → 34 Projekte an 19 Standorten mit 126 Schülern (zielfferent)

Schüler mit SFB in Baden-Württemberg

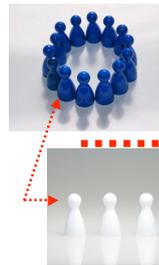


...auf dem Prüfstand - sonderpädagogischer Dienst/ Einzelintegration



- +++
 - präventive Funktion
 - Subsidiaritätsprinzip
 - Schüler mit SFB verbleibt an der Regelschule
-
- Feuerwehrfunktion (E, L - externes Unterstützungssystem)
- Zielgleichheit
- individuumorientierte Hilfe
- geringe systembezogene Entwicklungsimpulse
- 0,38 LWS pro Fördermaßnahme

...auf dem Prüfstand - Aussenklasse



- +++
 - verlässliches Zwei-Pädagogensystem
 - ca. 60% Schulen für geistig behinderte Schüler
-
- nicht realitätsadäquate Heterogenität
- Zwei-Gruppen-Theorie -> soziale Prozesse
- Schüler mit SFB = Schüler der Sonderschule
- Sonderpädagoge = Kollegium der Sonderschule
- fehlende quantitative/ qualitative Standards für gemeinsames Lernen
- fehlende Wohnortnähe für Schüler mit SFB
- insgesamt nur 2,35 % der Kinder mit SFB

PH Ludwigsburg University of Education

... auf dem Prüfstand - ISEP

+++

- verlässliches Zwei-Pädagogensystem
- Schüler mit SFB = Schüler der Regelschule
- Chance der übergreifenden Schulentwicklung
- eher realitätsadäquate Heterogenität

- Administrative Hürden: z.B. Problematik des Klassenarrangements
- befristete Lehrerabordnung
- Einzelituation an Schulen
- Sonderpädagoge = Kollegium der Sonderschule
- fehlende quantitative/ qualitative Standards für gemeinsames Lernen
- Fortsetzung nach Klasse 4 (?)
- insgesamt nur unter 1% der Kinder mit SFB
- Fortführung nach 10 Jahren Modellversuch



Prof. Dr. Kerstin Merz-Atalik 19

PH Ludwigsburg University of Education

Ein Beispiel aus der Praxis Die Sophie-Scholl-Schule in Gießen



<http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/>

- Preisträger des Jakob Muth-Preises für inklusive Schule (Bertelsmann-Stiftung/ UNESCO/ Behindertenbeauftragte der Bundesregierung, Frühjahr 2009)
- <http://www.youtube.com/watch?v=Of5JNXE3H0Y>

Prof. Dr. Kerstin Merz-Atalik FDP-Kongress Stuttgart 2009 20

PH Ludwigsburg University of Education

Das Sonder....????

Be"sonder"e Ressourcen der Sonderschulen

- kleinere Klassenfrequenzen
- bessere Schüler-Lehrer-Relation
- reduzierter/ individualisierter Bildungsplan
- therapeutische Ressourcen
- individuelle Lernmittel
- homogenere? (heterogenere!) Lerngruppen
- Barrierefreie Räumlichkeiten ...

Be"sonder"e Qualifikation von Sonderpädagogen

- Kompetenzen in der individuellen Lernförderung
- diagnostische Kompetenzen
- lern- / entwicklungspsychologische Grundlagen
- medizinische/ soziologische Grundlagen
- „Erfahrungswissen“ aus der Praxis
- geringere fachwissenschaftliche Ausbildung ...




Prof. Dr. Kerstin Merz-Atalik FDP-Kongress Stuttgart 2009 21

PH Ludwigsburg University of Education

Funktionen der Sonderpädagogik in einem inklusiven Schulsystem

Systemerneuerung und Systementwicklung

- Kooperative / Kollaborative Problemlösungen
- Systembezogene Hilfen und Beratung
- Systembezogene Diagnostik (Kind-Umfeld-Diagnose)
- Schulentwicklung
- Unterrichtsentwicklung
- Kompetenztransfer
-

(vgl. Merz-Atalik 2003)



Prof. Dr. Kerstin Merz-Atalik FDP-Kongress Stuttgart 2009 22

PH Ludwigsburg University of Education

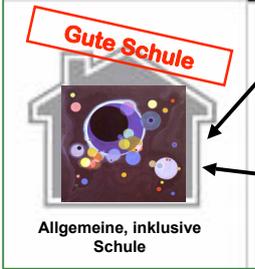
Chancen von und Ressourcen für Inklusion

Inklusion	Chancen für Schule(n)	Chancen für Schüler	Ressourcen
Heterogenität (alle Dimensionen)	als Ausgangspunkt für Schulgestaltung und -entwicklung	Wertschätzung menschlicher Vielfalt	Community Education
individuelle Lernprozesse	Chancengerechtigkeit	Vielfalt der Ziele und Inhalte	Klassenfrequenzsenkung, inklusive Didaktik, individualnormorientierte Leistungsbewertung
Zwei-/ Mehr-Pädagogensystem	Teamarbeit, interdisziplinäre Kooperation	kollaborative Prozesse	Sonderpädagogen, Schulsozialarbeiter etc. an Regelschulen, veränderte Lehrerbildung
Kooperatives Lernen	Demokratische Bildung	Lernen durch Lehren, Solidarische Prozesse, ...	Vielfalt der Sozialformen im Unterricht
Universal Design	Barrierefreiheit	Zugangs- und Beteiligungsgerechtigkeit	Technologieentwicklung

Prof. Dr. Kerstin Merz-Atalik FDP-Kongress Stuttgart 2009 23

PH Ludwigsburg University of Education

Inklusive Schulen



Ressourcen

- Barrierefreiheit
- Sonderpädagogen
- Therapieangebote
- Technologien

Unterricht

- Individualisierung
- Kooperatives L.
- Selbstbestimmt L.
- Ind. Leistungs-bewertung.

Prof. Dr. Kerstin Merz-Atalik FDP-Kongress Stuttgart 2009 24